Land Oberösterreich
NATUR

INFORMATIV

Nummer 53 / März 2009

Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich

Auszeichnung für ehrenamtliche Mitarbeiter des Naturschutzbundes

Fotowettbewerb „Naturpark Obst-Hügel-Land – eine Reise durch die vier Jahreszeiten“

„Wege zur Natur“ – Neue Broschüren mit wertvollen Tipps für den Naturgarten

Führungen im Ibmer Moor – Information und Naturerlebnis mit allen Sinnen

Dieses Bild erhielt beim Fotowettbewerb „Lebensraum Streuobstwiese" einen Sonderpreis.

Foto: Josef Hinterleitner

INHALT

NATURSCHUTZBUND OBERÖSTERREICH

Little Heroes 3
NATURSCHUTZBUND schützt 3
Naturschutztipp 3
Gemeinsam für den Schutz der Biologischen Vielfalt: vielfaltleben 4
Auszeichnungen für ehrenamtliche Mitarbeiter des NATURSCHUTZBUNDES 4
NATURSCHUTZBUND-Exkursionen 5
Gymnasium Dachsberg – Arbeitseinsatz im Naturschutzgebiet „Koaserin" 5
Mobilfunk – Eingriff in die Steuerung des Lebens 6
Fotowettbewerb „Naturpark Obst-Hügel-Land – eine Reise durch die vier Jahreszeiten" 8

AMT DER OÖ. LANDESREGIERUNG, ABTEILUNG NATURSCHUTZ

Fotowettbewerb „Naturpark Obst-Hügel-Land – eine Reise durch die vier Jahreszeiten" 8
Start für den oberösterreichischen Landschaftsfonds 10
Exkursionen zu Perlfisch- und Seelaubenlaichzügen 11
Artenschutzprojekt „Kleinfische und Neunaugen" in Oberösterreich 12
„Wege zur Natur" – neue Broschüren mit wertvollen Tipps für den Naturgarten 13
Führungen im Ibmer Moor 14
Das Himmelreich in Micheldorf 16
Vom Wissen zum Handeln 17
Auf den Spuren des Wachtelkönigs am Grünen Band Europas 18
Natur erleben im Naturpark Obst-Hügel-Land 18
Einladung zum Ideenkirtag 19

Veranstaltungstermine 19
Bücher 20

NATURSCHUTZBUND Oö. im Internet:
www.naturschutzbund-ooe.at
ooenb@gmx.net

Abteilung Naturschutz im Internet:
www.land-oberoesterreich.gv.at
n.post@ooe.gv.at

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser des Informativ!

Wann geht uns endlich (k)ein Licht auf? 2009, das Jahr, in dem Linz Kulturhauptstadt ist, ist mit Kulturveranstaltungen prall gefüllt. Leider nimmt eine neue Manie der Architekten weltweit immer mehr Raum in den Städten ein. Ob das meiner Meinung nach auch künstlerisch gestrandete Schiff des Ars Electronica Centers oder der architektonisch hervorragende Bau des Kunstmuseums Lentos, sie alle schmücken sich zu nächtlicher Stunde mit wahren Fluten von Licht. Je bunter, desto besser. Dabei wäre die Spiegelung der Donau beim überdachten Museumseingang des Lentos Faszination genug. Wie viele Manager mit ihren Spitzengagen, die nicht glauben können, dass sich die Zeiten der astronomisch hohen Gehälter, dass normalen Bürgern ganz schwindlig davon wird, dem Ende nähern müssen, so denkt auch bei der Elektrizität niemand ans Sparen. Dabei warnen Wissenschaftler weltweit von der Lichtverschmutzung, die von unseren Städten ausgeht. Zugvögel werden durch künstliches Licht in die Irre geführt und Millionen von Nachtfaltern und anderen Insekten in den sicheren Tod gelockt. Oft kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, dass in der heutigen Architektur die getrennten Begriffe von Kunst und Zirkus leider viel zu oft vertauscht werden. Oder repräsentiert der Begriff von Helligkeit Macht? Unsere Bundesregierung feilt ja bereits an einem Gesetz, welches die Errichtung von Wasserkraftwerken erheblich erleichtern soll. Natur bleibt dabei auf der Strecke. Die Lichterflut einzudämmen, wäre kein Schritt zurück, sondern einer in die richtige Richtung und meines Erachtens auch moralisch an der Zeit. Wie soll sonst der normale Bürger, die normale Bürgerin darüber denken, denen die Appelle zum Sparen aus Politikermund täglich ins Haus geliefert werden? Auch die Erkenntnis, wann es genug ist, kann eine kulturelle Leistung sein! Sogar jede Spinne weiß, wie groß ihr Netz sein darf um nicht zu zerreißen.

Aber Linz geht auch andere Wege. So wird Anfang Juli im neuen Trakt des Schlossmuseums als erste Ausstellung das Grüne Band Europas vorgestellt. Dieses zur Zeit größte Naturschutzprojekt der Welt hat den ehrgeizigen Plan, aus der einst todbringenden Grenze zwischen Ost und West ein Band des Lebens zu knüpfen und Chancen für die Regionen zu eröffnen, im Einklang mit den größten Reichtümern dieser Landstriche, der vielfältigen Natur. Durch sanften Tourismus und der Förderung von lokalen Stärken wie Handwerk und anderen nachhaltigen Produkten, z.B. des Bio-Landbaus, können sowohl die Natur erhalten als auch Arbeitsplätze geschaffen werden.

Der NATURSCHUTZBUND hat in Österreich beachtlichen Anteil an diesem Projekt. Die Grünflächen um das Linzer Schloss sollen übrigens bunte Blumenwiesen zieren. Dazu kann man Linz nur gratulieren!

In diesem Sinne Ihr

Josef Limberger

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER, VERLEGER: NATURSCHUTZBUND Oberösterreich **SCHRIFTLEITUNG** Josef Limberger **REDAKTIONSTEAM** Dr. Martin Schwarz, Josef Limberger - alle: 4020 Linz, Promenade 37, Telefon 0732/77 92 79, Fax 0732/78 56 02, Abteilung Naturschutz **SCHRIFTLEITUNG** Dr. Gottfried Schindlbauer, Siegfried Kapl **REDAKTION** Dr. Martin Schwarz - alle: 4021 Linz, Bahnhofplatz 1, Telefon 0732/77 20-0 **GESAMTHERSTELLUNG** oha-druck Gmbh, Kremstalstraße 93, 4050 Traun. Hergestellt mit Unterstützung des Amts der Oö. Landesregierung, Abteilung Naturschutz. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen eingesandter Manuskripte vor.

Little Heroes

Anton Wörnhör

Betrachtet man die Wiesen vom Anton Wörnhör in der Gemeinde Liebenau, dann bekommt man einen Eindruck, wie unsere Landschaft vor 100 Jahren ausgesehen haben mag. Stellenweise sind die Flächen sehr nass, andere Bereiche wiederum sind trocken und mit großen Steinen durchsetzt. Zudem erhöhen Gebüschgruppen zusätzlich die Strukturvielfalt. Mit Motormäher und Sense mäht Wörnhör einmal im Jahr seine Flächen. Aufgrund der Bodenbeschaffenheit ist der Einsatz größerer Maschinen kaum möglich. Deshalb transportiert er auch mit einem Schubkarren das Mähgut ab bzw. trägt es händisch aus. Mit den Mäharbeiten beginnt er Ende Juni oder Anfang Juli. Bis der letzte Fleck gemäht ist, kann es bei ungünstiger Witterung schon September werden. Aufgrund dieser Bewirtschaftungsweise und der Tatsache, dass die Wiesen nicht gedüngt sind, sowie der nicht erfolgten Entsteinung und Entwässerung gelten die Wiesen vom Wörnhör als die aus naturschutzfachlicher Sicht wertvollsten im ganzen Bezirk und darüber hinaus. Botaniker haben hier zahlreiche Raritäten ersten Ranges entdeckt. Anton Wörnhör leistet mit seiner arbeitsintensiven Bewirtschaftung der Wiesen einen unheimlich wertvollen Beitrag zum Erhalt bedrohter Arten und Lebensräume.

Martin Schwarz

Naturschutzbund schützt

Hochmoor-Perlmutterfalter

Eine der wenigen Tagfalterarten, die auf Hoch- bzw. Übergangsmoore angewiesen sind, ist der Hochmoor-Perlmutterfalter. Als Futterpflanze für die Raupen dient hier die Moosbeere. Die Falter, die im Sommer zu finden sind, fliegen vor allem im Kernbereich der Moore. Da hier das Blüten- und dadurch das Nektarangebot sehr beschränkt sind, nutzen sie auch die Umgebung zur Nahrungsaufnahme. Die verschiedenen Perlmutterfalterarten unterscheiden sich vorwiegend durch das Zeichnungsmuster auf der Flügelunterseite, während die Oberseite mit der orangebraunen Färbung mit schwarzer Zeichnung kaum Unterschiede aufweist.

Der Hochmoor-Perlmutterfalter ist vorwiegend durch die Zerstörung von Mooren (z.B. Entwässerung, Fichtenaufforstungen) als auch durch Nährstoffeintrag bedroht. Viele Populationen sind dadurch bereits ausgestorben. Durch die Wiedervernässung der Roten Auen, einem Moor im Mühlviertel, förderte der Naturschutzbund Oberösterreich den dort vorkommenden Hochmoor-Perlmutterfalter. Waren zuvor dort nur Einzeltiere zu finden, so kommt die Art jetzt dort in einer stabilen Population vor.

Martin Schwarz

Naturschutztipp

Schont die Blumen

Die Frühlingsknotenblumen gehören zu den ersten Frühlingsboten.

Foto: J. Limberger

Wenn im Frühling die Temperaturen ansteigen, beginnen die ersten Pflanzen zu blühen. Frühlingsknotenblume, Schneeglöckchen, Schlüsselblume, Buschwindröschen, Leberblümchen und andere Frühjahrsblüher überziehen vor allem extensiv genutzte Wiesen und lichte Laubwälder mit ihrer Blütenpracht. Sie locken mit ihren auffallenden Blüten Hummeln, Schmetterlinge und andere Bestäuber an, damit sie Samen produzieren und sich so fortpflanzen können. Viele Menschen nutzen die warmen Frühlingstage für Ausflüge und erfreuen sich an der Blütenpracht. Um auch zu Hause die Blumen betrachten zu können bzw. als Souvenir, werden diese gepflückt, manchmal in großen Mengen. Achtlos weggeworfene Blumen, die man immer wieder finden kann, zeigen die Einstellung mancher Menschen der Natur gegenüber. Obwohl die Hauptursache für den Rückgang der Blumen die Lebensraumzerstörung durch intensive Landwirtschaft, Fichtenmonokulturen und Verbauung ist, sollte man sorgsam mit ihnen umgehen und sie am besten nicht pflücken. Ich finde eine Blume an ihrem Standort wesentlich attraktiver als in der Vase. Zudem kann die Blume im Freiland für Fortpflanzung sorgen, als Nahrung für Insekten dienen und es können sich auch andere Menschen daran erfreuen.

Martin Schwarz

(links)
Foto: A. Schmalzer

Richtigstellung

Der richtige Vorname von Frau Parzer, die im letzten Heft in „Little Heroes" vorgestellt wurde, lautet Hildegard.

Der Hochmoor-Perlmutterfalter ist ein typischer Moorschmetterling.

Foto: M. Schwarz

Gemeinsam für den Schutz der Biologischen Vielfalt: vielfaltleben

Mag. Christine Pühringer

NATURSCHUTZBUND Österreich

vielfaltleben
www.vielfaltleben.at

Eine Geburtenstation, Vertreter von NGOs, der Umweltminister – was hat dies mit Naturschutz zu tun? An einem ungewöhnlichen Ort, in der Geburtenstation des Krankenhauses Göttlicher Heiland, gab Umweltminister Berlakovich Ende Jänner gemeinsam mit dem NATURSCHUTZBUND, WWF und Birdlife den Startschuss für eine der größten Initiativen im Natur- und Artenschutz, die in Österreich jemals gesetzt wurden: Die Kampagne vielfalt**leben**.

Biologische Vielfalt ist das Erfolgsgeheimnis der Natur – es ist nicht egal, wenn Pflanzen und Tiere verschwinden. Deshalb haben die Initiatoren dem Artensterben den Kampf angesagt: „Der Schlüssel zum langfristigen Erfolg liegt in dem breiten Netzwerk an Partnern, die die Kampagne unterstützen. vielfalt**leben** bindet alle ein: Vom Minister bis zum Gemeindebürger, vom Prominenten bis zum Wirtschaftstreibenden, vom Landwirt bis zum Wissenschaftler. Wenn alle am gleichen Strang ziehen, wird es auch möglich sein, unsere Verpflichtungen im Biodiversitätsschutz zu erfüllen“, sagt Eberhard Stüber, Präsident des NATURSCHUTZBUNDES.

Bis Ende 2010 soll ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation vieler bedrohter Pflanzen und Tiere und zur Sicherung der Artenvielfalt geleistet werden. Das ist das erklärte Ziel und dafür sorgen vielfältige Schutzprogramme, ein dichtes Gemeinde-Netzwerk und eine Allianz aus hochrangigen Vertretern von Politik, Wirtschaft und Kultur.

Christine Pühringer

Auftakt-Pressekonferenz im Krankenhaus „Göttlicher Heiland“ in Wien am 26. Jänner 2009. Von links nach rechts: Dr. Gisela Hopfmüller (ORF TV-Wissenschaftschefin, Patin), Prim. Dr. Albert Mayr (Vorstand Gynäkologie und Geburtshilfe, Pate), Niki Berlakovich (Umweltminister und vielfalt**leben** Pate), Mag. Birgit Mair-Markart (Geschäftsführerin NATURSCHUTZBUND Österreich).

Foto: N. Formanek

Auszeichnungen für ehrenamtliche Mitarbeiter des NATURSCHUTZBUNDES

Von links nach rechts: Bernhard Scheurecker, LH-Stv. DI Erich Haider, LH Dr. Josef Pühringer, Alois Steffl, Walter Christl, Ernst Sperl, LR Rudi Anschober

Foto: Land Oberösterreich

Der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich ist eine sehr aktive Naturschutzorganisation mit engagierten freiwilligen Mitarbeitern in zahlreichen Landesteilen. Naturschutzarbeit kann dadurch in vielen Regionen Oberösterreichs vor Ort durchgeführt werden. Dass diese Mitarbeiter qualitativ hochwertige Arbeit leisten, zeigen die vom Land Oberösterreich vergebenen Auszeichnungen.

Einen Landespreis für Umwelt und Natur 2008 erhielten die NATURSCHUTZBUND-Bezirksgruppe Schärding für jahrelange ehrenamtliche und gemeinnützige Tätigkeit sowie Ernst Sperl für die Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Biber“.

Ing. Martin Sevcik und Reinhard Osterkorn bekamen den Titel „Konsulent für Umweltfragen“ vom Land Oberösterreich verliehen.

Wir gratulieren sehr herzlich und bedanken uns für den unermüdlichen Einsatz zum Schutz der Natur in Oberösterreich.

Ing. Martin Sevcik mit Rudi Anschober bei der Verleihung des Titels „Konsulent für Umweltfragen“.

Foto: Land Oberösterreich

Naturschutzbund-Exkursionen

Auch in diesem Frühling bietet der Naturschutzbund Oberösterreich wieder eine Reihe interessanter Exkursionen zu verschiedenen Themen an. Schwerpunkte bilden dabei das Naturschutzgebiet „Koaserin“ und der Flugplatz Wels. Nutzen Sie die Gelegenheit, um von versierten Führern interessante Dinge über die Natur zu erfahren. Die Exkursionen sind für Mitglieder des Naturschutzbundes sowie für Kinder kostenlos. Bei anderen Teilnehmern wird ein Beitrag von 5,- Euro eingehoben. Um möglichst viele Personen über die große Bedeutung des Welser Flugplatzes für sehr seltene Arten zu sensibilisieren und auf die massive Bedrohung durch die geplante Verbauung hinzuweisen, sind die Flugplatzexkursionen für alle Teilnehmer kostenlos.

Frühlingserwachen in der Koaserin und dem Leithenbachtal
Botanische Exkursion unter der Leitung von Julia Kropfberger zum Thema Frühblüher
Treffpunkt: Gemeindeamt Heiligenberg
29. März 2009, 14 Uhr

Zu den Heimkehrern der Vogelwelt
Vogelkundliche Exkursion unter der Leitung von Josef Limberger
Treffpunkt: Naturerlebnisinsel in Laab bei Heiligenberg
25. April 2009, 7.30 Uhr

Zu Brachvogel und anderen Flugobjekten
Ornithologische Exkursion im Gelände des Flugplatzes Wels unter der Leitung des Naturschutzbundes
Treffpunkt: Beim Eingang zum Flugplatz-Cafe-Restaurant, Flugplatzstr. 1, Wels
9. Mai 2009, 7 bis ca. 10 Uhr

Fotografische Wanderung in der Umgebung des Naturschutzgebietes Koaserin
Führung: Josef Limberger
Treffpunkt: Naturerlebnisinsel in Laab bei Heiligenberg
16. Mai 2009, 8 Uhr

Zu Rohrammer und anderen Sängern
Vogelkundliche Exkursion unter der Leitung von Josef Limberger im Naturschutzgebiet Koaserin
Treffpunkt: Naturerlebnisinsel in Laab bei Heiligenberg
13. Juni 2009, 8 Uhr

Seltene Pflanzen und ihre Nutznießer
Exkursion im Gelände des Flugplatzes Wels unter der Leitung des Naturschutzbundes
Treffpunkt: Beim Eingang zum Flugplatz-Cafe-Restaurant, Flugplatzstr. 1, Wels
20. Juni 2009, 10 bis ca. 12 Uhr

Informationen zu den Exkursionen finden Sie auch auf der Homepage des Naturschutzbundes Oberösterreich: naturschutzbund-ooe.at

Der bedrohte Große Brachvogel kann im Rahmen einer Exkursion am Welser Flugplatz beobachtet werden.

Foto: J. Limberger

Arbeitseinsatz im Naturschutzgebiet „Koaserin“

Im Dezember 2008 machten sich die SchülerInnen der 5B Klasse des Gymnasiums Dachsberg auf den Weg, um den Naturschutzbund Oberösterreich bei einem großen Projekt am Rande des Naturschutzgebiets „Koaserin“ zu unterstützen. Dort wurde kürzlich mit den Restaurierungsarbeiten einer alten Mühle am Rande des Naturschutzgebiets begonnen (siehe Informativ vom Dezember 2008).

Nach einer kurzen Führung durch den Obmann des Naturschutzbundes Oberösterreich, Herrn Josef Limberger, packten alle SchülerInnen tatkräftig mit an. Überall im Haus wurde gekehrt, geschaufelt, Möbel wurden gerückt etc. Auch im Umfeld der alten Mühle gab es Arbeit. Nicht nur die tolle Jause und das schöne Wetter, vor allem das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit sorgten bei allen Beteiligten für eine gute Stimmung!

Wenn jemand den Naturschutzbund Oberösterreich beim Umbau der Mühle unterstützen möchte, dann kann er sich gerne im Büro (Tel.: 0732/779279) melden!

Christian Feurstein

Mag.
Christian Feurstein

Naturschutzbund
Oberösterreich

SchülerInnen der 5B Klasse des Gymnasiums Dachsberg helfen tatkräftig bei der Sanierung der Hinterbergermühle.

Foto: Ch. Feuerstein

Johann Huemer

Mobilfunk – Eingriff in die Steuerung des Lebens

Im Laufe der Evolution hat die Natur schwache elektrische und magnetische Felder genutzt, um die Lebensabläufe von Menschen, Tieren und Pflanzen zu steuern. In diese Bioregulation, die die Natur in Millionen von Jahren geschaffen hat, greift der Mensch nun mit künstlichen, magnetischen, elektrischen und elektromagnetischen Feldern ein, ohne ausreichende Kenntnis der Zusammenhänge und Folgen.

Mit zunehmender Dichte und Stärke überlagern diese Felder die Steuerungsprozesse des Lebens und können so Störungen in den Regulationsvorgängen von allen Organismen auslösen.

Da diese Fehlsteuerungen schleichend erfolgen, sich die Wirkungen kombinieren und manche biologische Schäden erst nach längerer Zeit auftreten, wird dieser Zusammenhang von vielen Menschen und auch Ärzten nicht wahrgenommen.

Kaum eine Technologie hat in so kurzer Zeit durch gezielte Werbestrategien der Mobilfunkindustrie eine so weite Verbreitung gefunden wie das Handy. Hinsichtlich der Anzahl der Handybesitzer nimmt Österreich in Europa einen Spitzenplatz ein. Statistisch gesehen besitzen 8 Millionen Österreicher ca. 10 Millionen Handys. Die dafür notwendigen zahlreichen Mobilfunkantennenanlagen mussten in kürzester Zeit errichtet werden.

Zwei Rhododendron-Büsche: Während der linke einer messbaren Strahlung einer Mobilfunkanlage ausgesetzt ist, steht der rechte im Hausschatten und entwickelt sich viel prächtiger.

Foto: J. Huemer

In dem Ausmaß, in dem die Anzahl der Antennenanlagen steigt, vergrößert sich allerdings auch der Widerstand von vielen Teilen der betroffenen Bevölkerung, die eine Sendeanlage direkt in ihren Lebensräumen nicht mehr hinnehmen wollen.

Zu dieser Situation hat auch der Umstand beigetragen, dass mit der flächendeckenden Einführung dieser Technologie verabsäumt wurde, bereits im Vorfeld eine seriöse Risikoforschung über mögliche gesundheitliche Auswirkungen elektromagnetischer Strahlung durchzuführen.

Die rasante technische Entwicklung der mobilen Kommunikation überholt die biologische Erforschung ihrer Auswirkungen bei weitem. Wie die hochfrequenten elektromagnetischen Felder auf Umwelt und Lebewesen wirken, ist unter Wissenschaftlern umstritten, oft je nachdem von wem sie den Auftrag dazu erteilt bekamen.

Untersuchungen, die Gefahren durch Mobilfunk belegen, werden von offiziellen Stellen meist ignoriert und Grenzwerte werden festgelegt, ohne diese Untersuchungen miteinzubeziehen.

Die Frage, ob Mobilfunkstrahlung gesundheitsschädlich ist oder nicht, wird offensichtlich nicht von theoretischen Grundsätzen – so wissenschaftlich fundiert diese auch sein mögen – sondern von Grundsätzlichkeiten des praktischen Lebens entschieden.

Je entschiedener amtliche Stellen den Zusammenhang zwischen vorliegender

Zwei etwa gleich alte Nussbäume am selben Tag fotografiert. Der linke Baum steht im Einwirkungsbereich eines Sendemasts (Entfernung etwa 350 m). Sendeseitig ist er bereits im Zeitraum zur Nussernte stark geschädigt. Der rechte Baum steht im Funkschatten.

Foto: J. Huemer

hochfrequenter Belastung und gesundheitlicher Beschwerden leugnen, umso vehementer weist die Lebensrealität der davon betroffenen Menschen auf diesen Irrtum und auf die damit verbundene menschliche Katastrophe hin. Wenn auch nicht in allen wissenschaftlichen Arbeiten, so lässt sich zumindest im Sinne einer Verarbeitung des Geschehens durch den gesunden Menschenverstand nachweisen, dass der Zusammenhang zwischen Mobilfunkbelastung und gesundheitlichen Beschwerden sowie Schäden in der Natur offensichtlich ist.

Um das Wirkungsspektrum von elektromagnetischen Feldern zu verstehen, muss man die grundsätzlichen biologischen Prinzipien beachten:
Gehirn, Herz und Zellen benutzen natürliche elektromagnetische Signale für ihre Kommunikation und Regulierung. All das kann durch äußere künstliche elektromagnetische Felder negativ beeinflusst werden, was sich entsprechend auf die Gesundheit auswirkt.

Vielfältige Folgen durch Mobilfunk

Die Natur reagiert aber nicht überall im gleichen Ausmaß.
Machen Sie sich selbst ein Bild!

Dokumentiert sind:
Beim Menschen:

- Die Beeinflussung des Ionen-Haushalts (z.B. bei Kalzium-Ionen) und genetische Schäden bei Zellen sowie die Beeinflussung des Vermehrungsverhaltens von Zellen.
- Die Beeinflussung des Nervensystems (EEG-Veränderungen, Merkfähigkeit, Konzentrationsfähigkeit) und Schädigung von Nervenzellen.
- Die Beeinflussung des unwillkürlichen Nervensystems (z.B. des Melatonin-Haushalts – Melatonin ist ein Hormon, das speziell in Ruhephasen des Körpers, beim Schlafen, ausgeschüttet wird).
- Die Beeinflussung der Befindlichkeit (z.B. Herz-Kreislaufbeschwerden, Kopfschmerzen, Unwohlsein, Müdigkeit, Nervosität, Schlafstörungen).
- Ein möglicher Zusammenhang mit der Häufigkeit von Krebs (Leukämie, Hirntumor, Tinnitus bei belasteten Personen).

Bereits im Juni zeigen Bäume sichtbare Schäden durch Mobilfunkstrahlung.

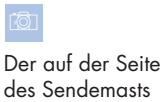
Foto: J. Huemer

Bei Tieren sind die Reaktionen sehr unterschiedlich.

- Wissenschaftliche Arbeiten belegen, dass die Blut-Hirn-Schranke durchlässig wird.
- Bei Rindern wird von starker Unruhe, vergeblichen Besamungen, Fehlgeburten, Missgeburten und unerklärlichen Todesfällen berichtet.
- Geflügelzüchter beobachten ausbleibenden Bruterfolg.

Bei Bäumen und Sträuchern werden immer häufiger Schäden auf der einer Mobilfunkantenne zugewandten Seite beobachtet.

Johann Huemer



Der auf der Seite des Sendemasts befindliche Teil des Ahorns zeigt bereits im Juli Beeinträchtigungen.

Foto: J. Huemer

Julia Kropfberger

Naturschutzbund
Oberösterreich

Fotowettbewerb „Naturpark Obst-Hügel-Land – eine Reise durch die vier Jahreszeiten“

Streuobstwiesen bieten nicht nur zahlreichen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum und liefern uns Menschen gesundes und vitaminreiches Obst, sie stellen auch besonders reizvolle Elemente unserer Kulturlandschaft dar. Im Frühling schmücken sich die Obstbäume mit einem Meer aus tausenden weiß-rosa Blüten. Im Herbst leuchtet das bunte Laub mit den Früchten um die Wette und im Winter verzaubern Eis und Schnee die knorrigen Baumriesen in wahre Märchengestalten.

Um die Aufmerksamkeit der Bewohner und Besucher des Naturparks Obst-Hügel-Land auf die Schönheit der von mächtigen Mostbirnbäumen und alten Obstbaumalleen geprägten Landschaft zu lenken, wurde im Oktober 2007 ein Fotowettbewerb zum Thema „Lebensraum Streuobstwiese – eine Reise durch die Jahreszeiten“ gestartet.

Siegerfoto:
Martin Rumersdorfer

(links)
2. Platz:
Günter Salhofer

(Mitte)
3. Platz:
Anna Wagner

(rechts)
4. Platz:
Michael Derndorfer

1. Platz, Kategorie Jugendliche: David Enzelsberger

Ein Jahr lang waren Hobbyfotografen aufgerufen, sich mit ihrer Kamera auf Entdeckungsreise durch das Obst-Hügel-Land zu begeben und die schönsten Motive festzuhalten. Einsendeschluss war der 26. Oktober 2008. Der Wettbewerb wurde im Rahmen des Projekts „Lebensraum Naturpark Obst-Hügel-Land“ von Naturschutzbund Oberösterreich und Naturpark Obst-Hügel-Land veranstaltet und vom Land OÖ., Abteilung Naturschutz, Raiffeisenbank OÖ. und OÖ. Rundschau unterstützt.

An die hundert Fotografen nahmen mit über 400 Aufnahmen teil. Dementsprechend schwer fiel der Jury auch die Auswahl der stimmungsvollsten Bilder. Am 22. November 2008 fand schließlich im Rahmen der Jungmostkost im Mostmuseum die Präsentation der Siegerfotos statt. Die Preisträger erhielten Gutscheine für Foto-Zubehör und tolle Sachpreise – zur Verfügung gestellt vom Kosmos-Verlag, Naturschutzbund Oberösterreich sowie dem Naturpark Obst-Hügel-Land.

Die Fotos des Wettbewerbs werden in die Dauerausstellung „Lebensraum Naturpark Obst-Hügel-Land“ eingearbeitet. Die Eröffnung der Ausstellung findet am 18. April 2009 um 16 Uhr im Mostmuseum in St. Marienkirchen an der Polsenz, Kirchenplatz 10 statt. Führungen durch die Ausstellung, Geschichten und Gedichte zum Thema Most sowie Saft- und Mostverkostung runden das Eröffnungsprogramm ab. Schon jetzt laden wir Sie herzlich dazu ein!

Land Oberösterreich NATUR

Julia Kropfberger

(links) 2. Platz, Kategorie Jugendliche: Daniela Wagner

3. Platz, Kategorie Jugendliche: Valentin Baumgartner

Start für den oberösterreichischen Landschaftsfonds

DI Stefan Reifeltshammer

Abteilung Naturschutz

Als Landschaftsplaner mit Berufserfahrung in verschiedenen Planungsmaterien sowie Arbeitsschwerpunkten in der Vegetationskunde und Kulturlandschaftsforschung wechselte ich nach einigen Jahren Forschungstätigkeit an der Universität für Bodenkultur Wien in die Abteilung Naturschutz des Amtes der Oö. Landesregierung.

Mit der Einrichtung des Oö. Landschaftsfonds wurde ein zusätzliches Instrument zur strategisch und fachlich abgestimmten Verbesserung der Raumausstattung Oberösterreichs mit naturschutzfachlich wertvollen Land- und Wasserflächen geschaffen. Im Dezember 2007 erhielt dazu die Abteilung Naturschutz von LH-Stv. DI Erich Haider, LH-Stv. Franz Hiesl, LR Dr. Josef Stockinger und LR Rudolf Anschober den Auftrag, den Oö. Landschaftsfonds umzusetzen. Die Geschäftsstelle dieser dienststellenübergreifenden Einrichtung der Abteilungen Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz und Oberflächengewässerwirtschaft des Amtes der Oö. Landesregierung wurde bei der Abteilung Naturschutz eingerichtet und ist seit Oktober 2008 mit einem Projektleiter – DI Stefan Reifeltshammer – personell besetzt.

Zu den ersten Arbeitsschritten zählte, an die Ergebnisse der Vorarbeiten anknüpfend, die Rahmenbedingungen für das „Alltagsgeschäft" des Oö. Landschaftsfonds partizipativ zu erarbeiten. Dazu fanden in den letzten Monaten mehrere Arbeitskreise mit ExpertInnen unterschiedlichster Fachdisziplinen statt, um Richtlinien und einen fachlichen Kriterienkatalog zu erstellen. Als nächster Arbeitsschritt ist die Durchführung eines Pilotprojektes geplant.

Sicherung und Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller Flächen

Ziel des Oö. Landschaftsfonds ist, die Sicherung und Entwicklung von aktuell und potentiell naturschutzfachlich wertvollen Land- und Wasserflächen finanziell und ideell zu unterstützen. Sicherung meint dabei, bestehende naturschutzfachlich wertvolle Strukturen durch Erwerb oder andere privatrechtliche Maßnahmen langfristig in ihrem Bestand zu erhalten. Sicherung hat jedoch nicht nur die Konservierung zum Ziel, sondern ist vielmehr als Ausgangspunkt für eine Weiterentwicklung durch professionelles Flächenmanagement im Sinne nachhaltiger Bewirtschaftung sowie weiterführender Pflegemaßnahmen zu verstehen. Durch die Entwicklung von potentiell naturschutzfachlich wertvollen Flächen sollen an Standorten mit Defiziten Lebensraumstrukturen neu entstehen oder bestehende Strukturen verbessert werden.

Zu den langfristigen Zielen des Oö. Landschaftsfonds zählen:

- Die Sicherung und Entwicklung von naturschutzfachlich wertvollen Flächen zur Ergänzung des Biotopverbunds, zur Verbesserung der Gewässerstruktur und des Hochwasserschutzes, vor allem durch Entwicklung von Uferrandstreifen und Überflutungsflächen.

- Schaffung und Erweiterung von Pufferstreifen zwischen naturschutzfachlich wertvollen Flächen und landwirtschaftlich intensiv bewirtschafteten Flächen.

- Professionelles Management und fachgerechte Betreuung (Pflege, Bewirtschaftung) von naturschutzfachlich wertvollen Land- und Wasserflächen (zum Beispiel: ökologische Ausgleichsflächen im Zuge von Straßenneubauten, Ökoflächen aus Flurneuordnungsverfahren, Uferrandstreifen und Überflutungsflächen).

Der Oö. Landschaftsfonds wird dort tätig, wo andere Programme nicht ausreichen. Die Tätigkeit des Oö. Landschaftsfonds hat ihren Schwerpunkt überwiegend in interdisziplinären Pro-

Der Oö. Landschaftsfonds sichert langfristig naturschutzfachlich wertvolle Strukturen.

Foto: S. Reifeltshammer

jekten, wobei die bestmögliche Nutzung von Synergieeffekten in all jenen Bereichen, die nicht aus regulären Bau- und Förderungsprogrammen finanziert werden können und den Zielen entsprechen, im Vordergrund der Arbeit stehen. Der Oö. Landschaftsfonds wird dabei entweder aus Eigeninitiative oder auf Antrag aktiv. Einlangende Unterstützungsanträge werden nach einem fachlichen Kriterienkatalog geprüft und dem Kuratorium des Oö. Landschaftsfonds zur Entscheidung der Finanzierungswürdigkeit und -höhe vorgelegt. Im Fall einer Unterstützungszusage wird die Projektumsetzung durch fachliche Beratung, Projektbegleitung und Fondsmittel unterstützt.

Der Oö. Landschaftsfonds leistet so einen Beitrag zur nachhaltigen Sicherung und Entwicklung natürlicher und durch Bewirtschaftung entstandener Lebensräume der bäuerlichen Kulturlandschaften Oberösterreichs. Er ist Teil eines umfassenden Vorsorgeprogramms für Bodenschutz, Gewässerschutz, Hochwasserschutz, Naturschutz und auf Dauer angelegte Wirtschaftswiesen. Der Oö. Landschaftsfonds trägt so zum gesellschaftlichen Auftrag der nachhaltigen Sicherung und Verbesserung von Lebensgrundlagen bei.

Stefan Reifeltshammer

In Bereichen mit Defiziten können durch Flächenerwerb beispielsweise Uferrandstreifen entwickelt werden.

Foto:
S. Reifeltshammer

Exkursionen zu Perlfisch- und Seelaubenlaichzügen

Die Gebietsbetreuung bietet heuer im NATURA 2000-Gebiet Mond- und Attersee zur Zeit der Perlfisch- und Seelaubenlaichzüge Exkursionen an.

Diese finden am Freitag, dem 15. Mai 2009 ab 13.30 Uhr und Mittwoch, den 10. Juni 2009 ab 10 Uhr statt.

Treffpunkt ist jeweils der öffentliche Parkplatz in Unterach am Attersee direkt an der Seeache. Um die Koordination der Veranstaltungen zu erleichtern, wird um Anmeldung unter der Homepage www.blattfisch.at bzw. unter der Telefon-Nr. 07242/211592 gebeten.

Michael Schauer

Bei der Exkursion können Perlfische auf dem Laichzug beobachtet werden.

Foto: M. Schauer

Michael Schauer

TB f. Gewässerökologie
Gärtnerstr. 9,
4600 Wels
schauer@blattfisch.at
www.blattfisch.at

Artenschutzprojekt „Kleinfische und Neunaugen“ in Oberösterreich

DI Clemens Gumpinger

Michael Schauer

TB f. Gewässerökologie
Gärtnerstr. 9,
4600 Wels
schauer@blattfisch.at
www.blattfisch.at

Intakte Augewässer stellen die Grundlage für vitale Fischbestände dar.

(links) Der Goldsteinbeißer wurde im Rahmen des Projekts erstmalig in Oberösterreich nachgewiesen.

(Mitte) Das Verbreitungsgebiet des Schlammpeitzgers in Oberösterreich ist nun deutlich klarer.

(rechts) Der Steinbeißer ist eine wenig beachtete und gefährdete Fischart.

(rechts unten) Das Ukrainische Bachneunauge – eine von zwei Neunaugenarten in Oberösterreich.

Fotos: Gumpinger/ Schauer

Das vorliegende Gemeinschaftsprojekt der Büros TB Biologie (Dr. Wanzenböck), ezb-TB Zauner GmbH. (Mag. Ratschan) und TB Gewässerökologie (DI Gumpinger) soll helfen, den Wissensstand über einige wenige, besonders gefährdete Fischarten zu verbessern und damit eine Basis für die Formulierung von Maßnahmen zu schaffen, die den Erhalt dieser Arten in Oberösterreich langfristig sichern.

Beschäftigt man sich mit Gewässern als Fischlebensraum, fischökologischen Fragestellungen oder auch fischereilichen Themen, so fällt auf, dass es einige wenige Fischarten gibt, die von allgemeinem Interesse und damit auch in der einschlägigen Literatur sehr stark verankert sind. Es handelt sich vor allem um wirtschaftlich interessante Arten. Dieser wirtschaftliche Stellenwert leitet sich in unserer Zeit, in der die Berufsfischerei zwar in den Seen noch aktiv betrieben wird, an den Flüssen aber nur noch rudimentär existent ist, hauptsächlich aus der Angelfischerei ab.

Die Mehrzahl der heimischen Fisch- und Rundmäulerarten fällt nicht in das Zielspektrum der Fischerei. Dem entsprechend ist über diese Arten, es handelt sich vor allem um kleinwüchsige und solche mit versteckter Lebensweise, auch sehr wenig bekannt.

Dass diese Thematik aber vielen naturinteressierten Menschen ein Anliegen ist, zeigt die Vielzahl der Institutionen, die dieses Projekt finanziell unterstützt. Neben der federführenden Abteilung Naturschutz finanzieren die Abteilung

Oberflächengewässerwirtschaft / Gewässerschutz, die Abteilung Land- und Forstwirtschaft, der Oö. Landesfischereiverband, die Oö. Umweltanwaltschaft und das Naturschutzzentrum des Naturschutzbundes dieses Artenschutzprojekt.

Die ersten Ergebnisse des Projekts sind sehr erfreulich. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang der Erstnachweis des Goldsteinbeißers (*Sabanejewia* sp.) in Oberösterreich. Aber auch die Nachweise von Steinbeißer

(*Cobitis* sp.) und vor allem Schlammpeitzger (*Misgurnus fossilis*) konnten deutlich vermehrt werden.

Bezüglich der Neunaugen lassen die vielen Fundorte und die dazugehörige fundierte Dokumentation und Bearbeitung der Funde nun eine gewisse Trennung der Vorkommen der beiden, im Freiland grundsätzlich sehr schwierig zu unterscheidenden Arten Bachneunauge (*Lampetra planeri*) und Ukrainisches Bachneunauge (*Eudontomyzon mariae*) in Oberösterreich erkennen.

Strömer (*Leuciscus souffia*) konnten zur Laichzeit beinahe über den gesamten oberösterreichischen Bereich der Enns, vor allem in den Zuflüssen, nachgewiesen werden.

Das erste Jahr dieses Artenschutzprojektes brachte bereits einen deutlichen

Wissenszugewinn, der im Zuge der folgenden Projektmodule sicherlich noch weiter ansteigen wird.

Clemens Gumpinger
Michael Schauer

Land Oberösterreich NATUR

„Wege zur Natur“ – neue Broschüren mit wertvollen Tipps für den Naturgarten

Die Oö. Akademie für Umwelt und Natur veröffentlicht heuer zwei neue Naturgartenbroschüren.

Bei der Messe „Blühendes Österreich“ von 27. bis 29. März 2009 in Wels wird erstmals die Broschüre „Heimische Gartenpflanzen“ erhältlich sein. Zusätzlich gibt es eine zweite, erweiterte Auflage der Broschüre „Alte Gartenpflanzen neu entdeckt“.

Naturschutzreferent LH-Stv. Erich Haider: „In unserer schnelllebigen und hoch technisierten Gesellschaft entfremdet sich der Mensch immer mehr der Natur. Ein jeder Garten, auch wenn er noch so klein ist, bietet die Möglichkeit, mit dem Zeit- und Lebensrhythmus der Natur zu leben und gleichzeitig die eigene Geschwindigkeit zu drosseln – herabzuschalten in den Rhythmus der Natur.“

Broschüre „Heimische Gartenpflanzen“

Heimische Pflanzen verschwinden zunehmend aus unseren Gärten und Siedlungsfreiräumen. Eine bedauerliche Entwicklung, sind sie doch nicht nur die Lebensgrundlage für Wildbienen, Käfer, Falter und Vögel, sondern auch ein Kulturgut, das über Jahrhunderte eine Selbstverständlichkeit war, aber zunehmend selten und damit kostbar wird. Die in der Broschüre enthaltenen Pflanzenlisten beschreiben eine kleine Auswahl bewährter heimischer Wildarten für die wichtigsten Gestaltungssituationen in privaten und öffentlichen Freiräumen.

Die Pflanzen wurden nach den gängigen gärtnerischen Einsatzbereichen gruppiert. Die Listen geben mit Angaben über Verbreitungsgebiet, Lichtanspruch, Einsatzbereich und ökologische Wertigkeit eine erste Hilfestellung bei der Artenauswahl. Sie ersetzen aber nicht die Erfahrung von Planern, Botanikern und Gärtnern oder das Wissen einschlägiger Fachliteratur.

Die meisten der aufgelisteten Arten sind in Naturgarten-Fachbetrieben in Österreich, Deutschland oder der Schweiz als Pflanzen oder als Saatgut erhältlich. Genauere Hinweise für Bezugsquellen finden sich auf den Service-Seiten.

Alte Gartenpflanzen neu entdeckt – zweite Auflage

In der zweiten Auflage werden viele uralte und schon in Vergessenheit geratene Pflanzen beschrieben. Es handelt sich dabei durchwegs um Gewächse, die schon einmal in Europa heimisch waren und sich bestens für unsere Böden eignen. Der Vorteil dieser Sorten liegt zudem darin, dass sie pflegeleicht sind und bei richtiger Anbauweise ohne großen Aufwand in unseren Regionen gedeihen. Damit kommen die alten Gartenpflanzen den Ansprüchen moderner Gartentrends sehr entgegen. Der Wunsch nach der eigenen, natürlichen Oase der Entspannung, ohne sich gleichzeitig zusätzliche Arbeit in der Freizeit aufzuhalsen, kann mit diesen teilweise bereits vom Aussterben bedrohten Gartenbewohnern leicht erfüllt werden.

Naturschutzreferent LH-Stv. DI Erich Haider

Handbuch „Wege zur Natur im Garten“

In einer kleineren Auflage wurde das Handbuch „Wege zur Natur im Garten“ gestaltet. Das Buch führt in ansprechender Weise von der Idee zur Umsetzung eines Naturgartens. Es wird an Gärtnereien und Landschaftsplaner, Gartenfachberater der Siedlervereine, Obst und Gartenbauvereine und Seminarteilnehmer ausgegeben.

Harald Scheiblhofer

Land Oberösterreich NATUR

Bestellen kann man die Broschüren bei der Oö. Akademie für Umwelt und Natur, Kärntnerstr. 10-12, 4021 Linz oder unter der Telefonnummer 0732/7720-14402 bzw. -13300 oder über E-Mail unter uak.post@ooe.gv.at.

Maria Wimmer

Natur- und Landschaftsführerin

Führungen im Ibmer Moor – Information und Naturerlebnis mit allen Sinnen

Das Ibmer Moor ist mit 2000 Hektar die größte zusammenhängende Moorlandschaft Österreichs und liegt zum Teil in den Gemeinden Eggelsberg, Moosdorf und Franking im Südwesten Oberösterreichs an der Salzburger Landesgrenze. 1987 wurde ein Teil des Moores – der Pfeiferanger – vom Land Oberösterreich angekauft und unter Naturschutz gestellt. 2001 folgten weitere Teilbereiche im Naturschutzgebiet Seeleithensee und angrenzende Streuwiesen. Zusätzlich wurden 1995 große Flächen als NATURA 2000-Gebiet ausgewiesen. Teile sind aber durch Entwässerung, Torfabbau und landwirtschaftliche Nutzung zerstört. Mittlerweile hat man erkannt, wie wertvoll das Moor für den Artenschutz, Klimaschutz und den Wasserhaushalt ist. Moore sind unwiederbringliche Natur- und Kulturgüter. Sie sind selten geworden. Bemerkenswert an diesem Moorgebiet ist die Mischung unterschiedlicher Moortypen: Niedermoor, Übergangsmoor und Hochmoor. Im Ibmer Moor befindet sich eine große Vielfalt seltener Moorpflanzen, das größte Brachvogelvorkommen Österreichs sowie eine große Bekassinenpopulation. Eine Besonderheit sind auch die weitläufigen Rotbuchenwälder auf den Moränenhügeln in der Umgebung.

Großer Brachvogel – eine der Hauptattraktionen im Pfeiferanger.

Foto: J. Limberger

Eine geführte Wanderung mit einem Moorführer ist ein besonderes Erlebnis

Sie erfahren durch unsere gut ausgebildeten Moorführer wie das Moor entstanden ist und wie wichtig Naturschutz ist. Neugierig und staunend betrachten die vielen Schulkinder, die uns jedes Jahr besuchen, Sonnentau, Fettkraut und Wasserschlauch – die bei uns vorkommenden „Fleischfresser". „Den haben wir uns viel größer vorgestellt", heißt es, wenn ihnen der Moorführer den Sonnentau zeigt. Aber auch die anderen, wegen der Nährstoffarmut des Bodens vorkommenden Pflanzen, wie Heidekräuter, Sauergräser, Primeln, Orchideen, Lilien, Enziangewächse, Moos- und Rauschbeeren sowie wasserspeichernde und torfbildende Moose, interessieren BesucherInnen jeden Alters. Die Tierwelt mit dem größten Brutvorkommen des Großen Brachvogels fasziniert mit vielerlei Stimmen. Im Frühling begeistern die Grauganseltern mit ihren Jungen.

Aber auch der Spaß darf nicht zu kurz kommen. Ein Moorfußbad mit anschließender Waschgelegenheit erfrischt und erfreut. Eine Kiefer, die dazu geradezu einlädt, darf nach Absprache mit den Begleitpersonen zum Klettern benützt werden.

Um diese lehrreiche und erholsame Wanderung richtig genießen zu können, benötigt man Zeit. 2 bis 2,5 Stunden sind erforderlich, um diese wunderbare Landschaft mit allen Sinnen erfassen zu können. Wichtig ist dazu, eine ausgebildete Begleitung in Anspruch zu nehmen. Ansonsten übersieht und überhört man viel Wichtiges und Interessantes.

Die Moorführer:

Maria Wimmer

Die geprüfte Natur- und Landschaftsführerin organisiert seit zwei Jahren die Führungen und führt auch seit zwei Jahren interessierte Personen.

Netter Familienausflug im herbstlich gestimmten Pfeiferanger.

Foto: L. Wimmer

„Die Sinne für die Schönheiten und Besonderheiten dieses einzigartigen Naturjuwels bei den Besuchern zu wecken und fachkundige Informationen zu vermitteln, macht Freude. Ich genieße immer wieder die Harmonie und die faszinierenden Eindrücke im Moor."

Erika Neuhauser

Ausgebildet durch Dr. Robert Krisai, führt sie seit 20 Jahren Gruppen jeden Alters.

„Die Liebe und Wertschätzung zu diesem besonderen Gebiet meiner Heimat ist mit den Jahren gewachsen. Im Einklang mit der Natur sind wir alle verantwortlich, solche Juwele, oder was davon noch übrig ist, zu schützen und zu erhalten. Auch die Bedeutung als Naturschutzgebiet darf immer wieder hervorgehoben werden."

Lotte Zauner

Ausgebildet durch Dr. Krisai, führt sie seit 18 Jahren Gruppen durch das Moor.

„Mir erscheint es wichtig, den Menschen, vor allem den Kindern und den Jugendlichen, die Natur näher zu bringen und den Schönheiten dieser Gegend mit offenen Augen zu begegnen: sich unter einen Baum zu setzen, oder mit ihm anderwärtig im Körperkontakt zu verweilen, um so den Energieaustausch zu pflegen. Mit Freude kann ich feststellen, wie vor allem Kinder in der Lage sind, damit umzugehen."

Ing. Alfred Schwarz

Der geprüfte Natur- und Landschaftsführer sowie Pilzführer macht seit 5 Jahren Moorführungen.

„Die Schönheit und den Wert unseres Moores an andere weitergeben. Dies ist ein Grund für mich, mich aktiv als Moorführer zu betätigen, da ich dadurch einen kleinen Beitrag zum Erhalt dieses einmaligen Biotops beitragen kann. Ich denke, eine vernünftige Nutzung der Moorressourcen und ein optimaler Schutz des Lebensraumes Moor wäre wünschenswert. Eingriffe des Menschen dort zuzulassen wo sie notwendig sind (Mahd der Streuwiesen, Durchforstung der Moorwälder, Stauung der Gräben usw.) und das Moor dort schützen, wo die Natur sich selbst überlassen ist."

Georg Peterlechner

Moosdorfer Friedensdialog – den Friedensgedanken mit der Natur verbinden.

„Eine Wanderung durch das Moor – dabei die Natur erleben, den Friedensgedanken mit aufnehmen, einen Friedensziegel als symbolisches Zeichen zu formen und so einen schönen Tag zu verbringen – was kann es Beeindruckenderes geben.

Der Moosdorfer Friedensdialog hat sich zur Aufgabe gemacht, im Einklang mit der Natur und in Frieden zu leben. So werden zwei alte Torfstiche renaturiert, um diese Flächen ebenfalls als Rückzugsgebiete für bedrohte Tiere und Pflanzen zu erhalten. Es wurde damit begonnen, durch Staumaßnahmen, dem Entfernen von Bäumen und Sträuchern den Wasserhaushalt wieder zu heben. So sollen auch künftige Generationen noch intakte Naturräume vorfinden."

Besuchen Sie das Ibmer Moor!

Moorführungen werden für Gruppen ab 10 Personen von April bis Oktober angeboten.

Buchung Moorführungen: Marktgemeindeamt Eggelsberg, Tel.: 07748/2255-0 oder Maria Wimmer, Tel.: 0664/3946369, 07748/6256.
Dauer der Führung ca. 2-2,5 Stunden.
Erwachsene pro Person 2,50 €, Kinder 1,50 €, Mindestpauschale 30,- €.
Weitere Infos unter: www.seelentium.at – Natur genießen.

- Von Mitte Mai bis Mitte Juli werden noch zusätzlich zu den Moorführungen Orchideenwanderungen angeboten. 13 verschiedene Orchideen wachsen im Niedermoorbereich bzw. an den Moränenhügeln rund um das Moor. Eine Besonderheit!

„Erlebtes Moor" an einem heißen Sommertag – Kindergruppe bei einer Moorführung.

Foto: M. Wimmer

Der Rußigflockige Saftling (*Hygrocybe coccineocrenata*) ist eng an den Lebensraum Moor gebunden.

Foto: A. Schwarz

Selbst im Moor eine Rarität: der Mittlere Sonnentau „bei der Arbeit".

Foto: J. Limberger

Moorführer im Moormuseum Hackenbuch – vorne von links: Maria Wimmer, Lotte Zaunner; hinten von links: Ing. Alfred Schwarz, Georg Peterlechner, Erika Neuhauser.

Foto: L. Wolfersberger

- Im Einklang mit der Natur und in Frieden leben – das ist das Ziel des Moosdorfer Friedensdialoges. Eine spezielle Wanderung durch diesen herrlichen Naturraum erleben, den Friedensgedanken aufnehmen und anschließend einen Friedensziegel formen – ein unvergessener Tag.
- Für Kinder und Jugendliche gibt es Erlebnisführungen. Raus aus dem Bus und schon kann man sich als Vogelstimmenkünstler beweisen. Ein Stück barfuss gehen und die verschiedenen Bodenarten erspüren (nur an den dafür vorgesehenen Stellen) und ein erfrischendes Moorfußbad nehmen oder vielleicht eine Kiefer zum Klettern nutzen. Unter der Lupe den Insekten fressenden Sonnentau betrachten, oder sehen, wie viel Wasser Torfmoos speichern kann – ein tolles Erlebnis, nicht nur für Schüler!

Der Schutz und Erhalt des größten Moorgebietes Österreichs mit großteils noch intakten, unberührten Naturräumen ist von höchster Wichtigkeit. Entwässerung, Torfabbau und landwirtschaftliche Nutzung haben ja viele Moore zerstört. Hoffen wir, dass von den Verantwortlichen die richtigen Maßnahmen gesetzt werden, damit sich auch künftige Generationen an dieser Vielfältigkeit an Lebensräumen erfreuen können.

Maria Wimmer

Land Oberösterreich NATUR

Mag.
Michael Brands

Abteilung
Naturschutz

Das Himmelreich in Micheldorf

Viele Einheimische der Region werden wohl wissen, dass ganz in ihrer Nähe das Himmelreich zu finden ist. Doch was stellt sich der Besucher oder Gast im Kremstal darunter vor?

Kurz gesagt, das Himmelreich beherbergt eine Vielzahl ökologisch bedeutsamer Lebensraumtypen und seltene Tier- und Pflanzenarten auf engem Raum, welche dank der langjährigen Bemühungen von Elfi und Werner Bejvl aus Micheldorf und ihrem Landschaftspflegeverein „Bergmandl“ dem interessierten Besucher anschaulich präsentiert werden. Ein mit Informationstafeln versehener Lehrpfad führt durch das Gelände, in welchem von der Feuchtwiese über Teiche bis hin zu Kalkmagerrasen eine große Anzahl verschiedener Biotope in enger Verzahnung unmittelbar erfahren werden können.

Auch Enziane kommen im Himmelreich vor. Im Hintergrund die Kremsmauer.

Foto: W. Bejvl

Frühlings-Krokus, Sumpfdotterblume, Breitblättriges Knabenkraut, Geflecktes Knabenkraut, Stattliches Knabenkraut, Weiße Waldhyazinthe, Schmalblättriges Wollgras oder Trollblume seien nur als einige wenige Vertreter der artenreichen Flora angeführt. Auf einer Seehöhe von 480 bis 580 m sind immerhin noch 16 Orchideenarten, 5 Enzianarten sowie die Feuerlilie heimisch. Zahlreiche Amphibien, darunter die Gelbbauchunke, bevölkern die Tümpel und Feuchtlebensräume des Gebietes.

Im Dezember 2008 wurde dieser Biotopkomplex samt weiterer angrenzender und nahe liegender Gebietsteile durch Verordnung der Oö. Landesregierung zum „Geschützten Landschaftsteil“ erklärt. Diese Auszeichnung wurde bislang nur an wenige kleinräumige, naturnah erhaltene Landschaftsteile oder Kulturlandschaften in Oberösterreich vergeben, die auch für die Erholung der Bevölkerung von Bedeutung sein sollen.

Michael Brands

Land Oberösterreich NATUR

„Erwanderbares Himmelreichbiotop“ (seit 1990 barrierefrei begehbar!). Das Himmelreichbiotop ist ganzjährig für jedermann kostenlos zu besichtigen! Zur Orchideenblüte während der Monate Mai und Juni gibt es auch Führungen (07582/60454). Ein kostenloser 20-seitiger A5 Biotopführer ist Vor-Ort entnehmbar und auch im Internet unter http:\\bergmandl.heim.at zu finden!

Biotopführer

Vom Wissen zum Handeln

Bernhard Schön

Oö. Akademie für Umwelt und Natur

Sie haben gerade Meisenringe rund um das schmucke Vogelhäuschen vor dem Balkon angebracht, als im Radio eine Diskussion um die neue Trasse der Schnellstraße läuft. Und irgend so ein grüner Naturschützer von den Feuchtgebieten und den Fröschen gesprochen hat, von der Biodiversität die verloren geht, und von irgendwelchen Listen, auf denen etliche Tiere und Pflanzen angeblich stehen. Nämlich genau die, die auch auf der geplanten Trasse vorkommen. Noch, denn würde sie gebaut, dann gäbe es sie eben nicht mehr.

Wie oft haben Sie das schon gehört, ihre Meinung hat es aber nicht geändert. Schließlich bedeutet die Schnellstaße mindestens 10 Minuten weniger Fahrtzeit täglich zum Arbeitsplatz. Und sind wir uns einmal ehrlich: die paar Frösche weniger werden wir auch noch verschmerzen können. Natur ist genug um uns herum – da braucht man ja nur aus dem Fenster zu blicken, wie sich die Vögel am reichlich dargebotenen Futter erfreuen.

Die Geschichte ist natürlich frei erfunden. Worum es aber aus der Sicht der Bildungsarbeit für Naturschutz geht, das sind die zwei Entscheidungen, die hier gefällt werden: die Entscheidung, Vögel zu füttern, und die Entscheidung, das Straßenprojekt zu unterstützen. Und die Frage, welche Rolle dabei das Wissen spielt.

Im ersten Fall können wir davon ausgehen, dass unsere Person weiß, dass Vögel im Winter zwar weniger Nahrung finden, die angesprochenen Arten aber ohne weiteres ohne menschliches Zutun über die Runden kommen. Die Vögel nicht zu füttern, würde die einzelne Art nicht gefährden, könnte aber dazu führen, dass man sie nicht mehr in dem Ausmaß im eigenen Umfeld beobachten kann.

Im Fall der Straße nehmen wir an, dass die Person sich bewusst ist, dass im Falle einer Errichtung Natur zerstört wird und Tierarten zumindest regional verschwinden können.

Zwei Entscheidungen, einmal für und einmal gegen „die Natur“, und keine lässt sich mit dem vorhandenen Wissen erklären, sondern viel eher mit dem persönlichen Vorteil, oder auch dem konkreten Naturerlebnis der Vogelbeobachtung. Im Wettstreit Ratio kontra Gefühl hat das Bauchgefühl gesiegt.

Was heißt das für die Bildungsarbeit im Naturschutz?

Zwischen dem Wissen und dem Handeln besteht kein direkter Zusammenhang. Das entsprechende Wissen kann jedoch dazu beitragen, die Akzeptanz für naturbezogene Maßnahmen zu erhöhen. Bewusst oder unbewusst bewerten wir unser Wissen ständig, nämlich in Richtung des damit verbundenen Nutzens, den wir persönlich daraus ziehen können.

Die Wertschätzung von Natur erfolgt im Allgemeinen nicht deshalb, weil wir uns bewusst sind, dass ökologische Prozesse wichtige Funktionen für den Naturhaushalt erfüllen, sondern dann, wenn wir eine gefühlsmäßige Bindung zur Natur entwickelt haben. Etwas, was in der Regel über sinnliche Wahrnehmung und positiv besetzte Erfahrungen in und mit der Natur erfolgt. Und sich vor allem dann einprägt, wenn Freude an der Natur durch intensives Naturerleben in der Kindheit ermöglicht wurde.

Um vom Wissen zum Handeln zu gelangen, gilt es daher, das konkrete Naturerleben als grundlegende Strategie der Umweltbildung anzuerkennen und zu nutzen. Also nichts wie hinaus in die Natur, vielleicht mit einer Wanderbroschüre „Naturerleben“ der Oö. Akademie für Umwelt und Natur oder auch in Begleitung eines Natur- und Landschaftsführers. Dann können Herz und Hirn sich problemlos ergänzen, wenn es sich denn als zweckmäßig herausstellen sollte.

Bernhard Schön

Land Oberösterreich NATUR

Die Wertschätzung von Natur erfolgt im Allgemeinen nur, wenn wir eine gefühlsmäßige Bindung zur Natur entwickelt haben.

Foto: B. Schön

Bernhard Schön

Oö. Akademie für Umwelt und Natur

Auf den Spuren des Wachtelkönigs am Grünen Band Europas

Den Wachtelkönig, einen in extensiv genutzten Wiesen brütenden Vertreter der Rallenvögel, bekommt man zwar kaum zu Gesicht. Sein charakteristisches Rufen ist dafür aber nicht zu überhören. Im Europaschutzgebiet an der Maltsch, am Grünen Band Europas gelegen, gibt es eine Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten, die man erst bei genauerem Hinsehen entdecken kann. Auch wenn sie durchaus eine stattliche Größe erreichen, wie etwa die Elche. Sie kommen auf ihrer Wanderung von den Sumpfgebieten um den Moldaustausee zum Teichgebiet von Třeboň hier vorbei. Oder der Luchs. Von beiden sieht man aber bestenfalls Spuren – ein Abdruck im frischen Schnee oder im feuchten Boden ist meist das einzige Anzeichen ihrer Anwesenheit.

Am „Grünen Band Europas" bei Leopoldschlag ist der charakteristische Ruf des Wachtelkönigs noch zu hören.

Foto: J. Limbeger

Beim GEO-Tag der Artenvielfalt wollen wir Bewusstsein schaffen für die Vielfalt der Natur. Bei gemütlichen Wanderungen können Sie Forschern bei ihrer Arbeit über die Schultern blicken. Und dabei selbst das Leben im Verborgenen entdecken.

Und wenn Sie schon in der Gegend sind: in Leopoldschlag betreibt der Naturschutzbund Oberösterreich das erste Infozentrum Österreichs zum Thema „Grünes Band Europas". Dort erfahren Sie was es auf sich hat mit diesem „Band", dem ehemaligen Todesstreifen zwischen Ost und West, der sich über tausende von Kilometern quer durch Europa zieht. Und der heute das größte Naturschutzprojekt weltweit darstellt, mit dem Ziel, vielen seltenen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum und Möglichkeiten zur Ausbreitung zu bieten.

Treffpunkt zu dieser Veranstaltung, die gemeinsam vom Naturschutzinstitut an der Oö. Akademie für Umwelt und Natur, dem Biologiezentrum des Oö. Landesmuseums und dem Naturschutzbund Oberösterreich durchgeführt wird, ist eben dieses Infozentrum am Hauptplatz in Leopoldschlag.

Termin: Samstag 23. Mai 2009, ganztags. Nähere Infos unter http://www.natur-ooe.at oder unter Tel.: 0732/7720-14439 (Michael Höglinger).

Bernhard Schön

Rebecca Huber (S. 19)

Abteilung Naturschutz

Natur erleben im Naturpark Obst-Hügel-Land

Zahlreiche Veranstaltungen laden ein, den Naturpark Obst-Hügel-Land in den Gemeinden Scharten und St. Marienkirchen/Polsenz näher kennen zu lernen und mehr über die besondere Landschaft und Natur in dieser Region zu erfahren. Bei den geführten Wanderungen und Exkursionen mit ausgebildeten Natur- und Landschaftsführern kommen naturkundlich Interessierte auf ihre Rechnung. So finden in diesem Jahr etwa eine Amphibien-, Insekten-, sowie eine Boden-Exkursion und eine spezielle Wanderung zu „Frauenpflanzen und Liebesg'schichten" statt. Ein Schwerpunkt im Naturpark liegt dieses Jahr bei Obstbaum-Schnittkursen und Veredelungskursen. Unter fachkundiger Anleitung können Sie sich beim Baumschnitt und beim Veredeln selbst versuchen. Auch für Kinder gibt es ein umfangreiches Angebot, etwa „Die Suche nach dem goldenen Zauberapfel", eine naturpädagogische Spielgeschichte. Bei „Expedition Streuobstwiese" können Schüler den Lebensraum Streuobstwiese mit allen Sinnen erleben. Besondere Highlights im Naturpark-Jahr sind die beiden traditionellen Mostkosten in Scharten und St. Marienkirchen und die Kirschblütenwanderung in Scharten am So. 26. April 2009. Unter www.obsthuegelland.at können Sie das neue Jahresprogramm herunterladen. Informationen zu allen Veranstaltungen erhalten Sie im Naturpark-Büro unter der Telefonnummer 07249/47112-25 oder info@obsthuegelland.at.

Rainer Silber

Einladung zum Ideenkirtag

Die Abteilung Naturschutz hat den Wettbewerb „Naturschutz aus Bauernhand“ veranstaltet. Der Wettbewerb suchte nach Taten oder Ideen von Bäuerinnen und Bauern, die sich mit dem Naturschutz am eigenen Hof beschäftigen. Viele Bäuerinnen und Bauern haben die Chance genutzt, ihre Ideen oder Projekte einzureichen und damit ihr vielfältiges Wissen um die Natur und Landschaft aufzuzeigen. Viele dieser mannigfaltigen Ideen und Projekte sind so wirkungsvoll und einfach umzusetzen, dass sie leicht am eigenen Hof aber auch in einem Garten nachgemacht werden können.

Für alle jene, denen Igel, Schwalbe und Co. am Herzen liegen, ist der Ideenkirtag am 14. April 2009 in Linz ein Pflichttermin. Dort werden alle Einreichungen der Bäuerinnen und Bauern präsentiert. Der Ideenkirtag soll ein Fest des Ideenaustauschs sein und so steht von 13 bis 18 Uhr eine Vielzahl an Experten zu den verschiedensten Naturschutz-Themen zur Verfügung. Die Themenbereiche reichen von Vögeln und Fledermäusen, über Feuchtbiotope, Naturschutz im Wald, Streuobst und alten Sorten hin zu Insekten und ihren wichtigen Aufgaben. Ausgebildete Kräuterpädagoginnen werden die Verwendung von (Wild)Kräutern aus Natur, Garten und vom Fensterbrett vorzeigen, und natürlich können die köstlichen Gerichte gleich verkostet werden. Für Kinder wird ein buntes Programm geboten, bei dem sie spielerisch „Naturschutz zum Angreifen“ erleben können. Und damit auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kommt, werden Schmankerl aus der heimischen Landwirtschaft angeboten.

Ab 15 Uhr wird Naturschutzlandesrat DI Erich Haider besonders gelungene Projekte und innovative Ideen vorstellen und prämieren.

Der Ideenkirtag bietet außerdem auch eine Gelegenheit zum Informationsaustausch zwischen Bäuerinnen und Bauern, Naturschutz-Verantwortlichen, Vertreterinnen und Vertretern von Naturschutzorganisationen und interessierten Besuchern.

Wir laden alle Interessierten und ihre Familien sehr herzlich dazu ein, sich an diesem Tag über Naturschutz-Themen zu informieren, oder einfach zu staunen, wie einfallsreich und engagiert unsere Bäuerinnen und Bauern rund um das Thema Natur sind – und natürlich um den Siegern des Wettbewerbes zu gratulieren und gemeinsam zu feiern!

Rebecca Huber

Tastweg beim Fest der Natur.
Foto: S. Kapl

Naturschutz aus Bauernhand - Ideenkirtag
14. April 2009, von 13.00 bis 18.00 Uhr
Landwirtschaftkammer für OÖ.
Auf der Gugl 3, 4021 Linz

Detaillierte Informationen zu den Veranstaltungen UA bei der Oö. Akademie für Umwelt und Natur, Telefon 0 732/77 20-14429, BZ beim Biologiezentrum der Oö. Landesmuseen, Telefon 0 732/75 97 33-0.

TERMINE

• **Gefangen im Bernstein** BZ Ausstellungseröffnung Ort: Biologiezentrum, J.W. Kleinstraße 73, Linz	2. April 2009, 19 Uhr
• **Blumen und Schmetterlinge im Nationalpark Kalkalpen** BZ Diavortrag von Dir. August Pürstinger Ort: Biologiezentrum, J.W. Kleinstraße 73, Linz	3. April 2009, 19 Uhr
• **Wege zur Natur im Garten** UA Praxis-Werkstätte Ort: Siedlervereinstätigkeit am Gelände der Landesgartenschau Kosten: stehen noch nicht fest	14. April 2009, 9-17 Uhr
• **Lebensraum Naturpark Obst-Hügel-Land** Ausstellungseröffnung Ort: Mostmuseum in St. Marienkirchen/Polsenz, Kirchenplatz 10	18. April 2009, 16 Uhr
• **Arbeitsplätze durch Klimaschutz und Energiewende** UA Studienpräsentation mit Podiumsdiskussion Ort: Betriebsrestaurant im Landesdienstleistungszentrum, Bahnhofplatz 1, Linz	27. April 2009, 19-21 Uhr
• **Frühling in der Au - vogelkundlicher Spaziergang zu Blaukehlchen, Halsbandschnäpper und Mittelspecht** Exkursion des Naturschutzbundes unter der Leitung von Georg Kaindl Treffpunkt: Natur-Informationszentrum Saxen Kosten: 5 Euro; für Kinder gratis	3. Mai 2009, 7 Uhr
• **Flussperlmuschel und Flusskrebse - bedrohte Bewohner unserer Fließgewässer** Ausstellungseröffnung im Natur-Informationszentrum Saxen	16. Mai 2009, 19 Uhr
• **Regionale Gehölzvermehrung – Führung durch die Gärtnerei des Institutes Hartheim** BZ Leitung: Albin Lugmaier und Andreas Kerbler Treffpunkt: Eingang Gärtnerei (direkt neben Haupteingang zum Institut Hartheim), Alkoven	4. Juni 2009, 16 Uhr
• **Insektenkundliche Führung** Exkursion unter der Leitung von Dr. Martin Schwarz Treffpunkt: Natur-Informationszentrum Saxen Kosten: 5 Euro; für Kinder gratis	13. Juni 2009, 14 Uhr

Weitere Termine siehe auch Seite 5, 11 und 18

Ja, ich möchte etwas tun!

Ich möchte zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und wünsche mir, in den Naturschutzbund Oberösterreich aufgenommen zu werden.

❒ Mitgliedsbeitrag € 25,–/Jahr
❒ Ehepaare € 30,–/Jahr
❒ Förderer € 80,–/Jahr
❒ Schüler/Pensionisten € 12,–/Jahr

☐ Zutreffendes bitte ankreuzen!

Ich erkläre mein Einverständnis, dass der jährliche Mitgliedsbeitrag vom unten angeführten Konto eingezogen wird. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung. ☐ Falls gewünscht, bitte ankreuzen!

Name .....

Geburtsdatum..... E-Mail .....

Adresse .....

Bankleitzahl ..... Kontonummer .....

Unterschrift .....

Bitte ausreichend frankieren

Naturschutzbund
Oberösterreich

Promenade 37
A-4020 linz

BÜCHER

Ökosysteme Mitteleuropas aus geobotanischer Sicht Kulturgrasland

Hartmut Dierschke & Gottfried Briemle, 2008; Ulmer Verlag; 239 Seiten; ISBN 978-3-8001-5641-2;
Preis: 20,50 Euro

Ökosysteme Mitteleuropas aus geobotanischer Sicht Gewässer des Binnenlandes

Richard Pott & Dominique Remy, 2008; Ulmer Verlag; 255 Seiten; ISBN 978-3-8001-5644-3;
Preis: 20,50 Euro

Die beiden in der Reihe „Ökosysteme Mitteleuropas aus geobotanischer Sicht“ erschienen Bücher informieren umfassend und fachlich fundiert über die im jeweiligen Titel angeführten Themen. Neben einer Untergliederung der behandelten Ökosysteme mit jeweiliger Beschreibung werden auch der Einfluss der verschiedensten Standortfaktoren sowie historische Aspekte und viele andere Themen ausführlich behandelt. Zahlreiche Fachausdrücke werden erwähnt und erläutert. Im Buch über das Kulturgrasland finden landwirtschaftliche Aspekte eine besondere Berücksichtigung. Für anspruchsvollere Leser sind die Bücher bestens zu empfehlen.

Bär, Luchs, Wolf

verfolgt – ausgerottet – zurückgekehrt
Roland Kalb, 2007; Leopold Stocker Verlag; 376 Seiten; ISBN 978-3-7020-1146-8;
Preis: 29,90 Euro

Aberglaube, Fehlinformationen und meist unbegründete Ängste in Zusammenhang mit den Tierarten Bär, Luchs und Wolf werden in diesem Buch mit fundiertem Fachwissen und genauen Situationsberichten erklärt und entkräftet. Der Autor beschreibt die jeweilige Tierart in ihrer Lebensweise, aber auch die Gründe, die zu ihrer Ausrottung in Mitteleuropa und zu ihrer oft selbständigen oder auch geplanten Rückkehr führten. Einen besonderen Schwerpunkt stellen die übersichtliche Dokumentation des momentanen Zustandes sowie die bestehenden Aussichten auf die Rückkehr dieser Tierarten in den einzelnen Regionen Europas dar.

Unkraut? Kein Problem!

Siegfried Schmid, 2006; Agrarverlag, AV Buch; 128 Seiten; ISBN 3-7040-2125-3
Preis: 19,90 Euro

Während viele Menschen Unkräuter am liebsten ausrotten möchten, zeigt der ehemalige Leiter des Botanischen Gartens in Linz wie viele von ihnen an geeigneten Standorten problemlos in den Garten integriert werden können. Da manche dieser bei genauerer Betrachtung sogar sehr attraktiven Arten gefährdet sind, wurden für manche im Botanischen Garten Erhaltungskulturen angelegt. Der Autor stellt etwa 160 Arten genauer vor.

Empfänger

Pb.b.
Verlagspostamt: 4020 Linz
GZ 02Z030927 M

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Informativ. Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: 53

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Informativ 53 1-20